

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 154.

Sonntag, den 25. Dezember 1904.

3. Jahrgang.

## Weihnacht.

Es schwang der Todeswinter seine Hippe,  
Erstarrt liegt ringsum die Natur,  
Ein Licht nur strahlt von einer armen Krippe  
Und weist uns eines neuen Lebens Spur.  
Ein Stern erstrahlt uns hell am Firmamente,  
Besuchtet mild, was Gottes Liebe bot,  
Es trifft die Menschenherzen, und der Tod  
Verliert den Schrecken, der uns lähmen könnte.

Wie oft die frohe Botschaft auch erklingen,  
Die Engel einst und Hirten uns gebracht,  
Sir hat noch immer unser Herz bezwungen,  
Daß froh es sei're Gottes Weihenacht.  
„Auf Erden Friede — Gott ein Wohlgefallen!“  
Die alte Weise klingt uns immer neu,  
Sie macht die Herzen und die Geister frei,  
Und sollte diesmal ungehört verhallen? —

Der blut'gen Kriegesfurie Toben schreckt  
Das Kindlein in der Krippe aus dem Schlafe —  
Seht, wie veröhnt es die Arme streckt,  
Bekümmert, wie ein Hirte um die Schafe.  
Die Menschenliebe fällt sein göttlich Herz,  
Der Menschheit will es seine Liebe bringen  
Ihr auf der Erde schon das Glück ertingen  
Und lieberoll sie führen himmelwärts.

Und schmettern auch des Krieges Mord-  
fanfaren  
Schrill tönend in der Engel Jubelchor,  
Das Wort verhöhrend von dem „Friedens-  
zaren“.

Zum Himmel richten wir den Blick empor:  
Erhaben über Welttrüben bleibt die Liebe,  
Die unser armes Erdendolk unschließt,  
Die uns mit froher Weihnachtsbotschaft grüßt,  
O daß sie immer uns im Herzen bleibe!

Mag Arendt.

### Verklertes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 24. Dezember 1904.

— Grüne Weihnachten. Schon seit einer ganzen Reihe von Jahren verschmäht es der Winteranfang mit ganz vereinzelten Ausnahmen, uns zum Weihnachtsfeste mit blühenden Schneefächern und kristallhellen Eiszapfen zu beschenken. Teilt nicht noch ein ganz plötzlicher Wetterumschwung, wie ihn die verwichene Nacht mit ihrem kräftigen Frost zum eigentlichen Winteranfang verließ, ein, dann fehlt es im Freien auch in diesem Jahre wieder an den willkommen blinkenden Festschmuck und damit an Schlittschuhlauf und Schlittensfahrt. Wer auf einige Jahrzehnte zurückblicken kann, der erinnert sich, daß früher die Regel war, was jetzt als Ausnahme auftritt. Die Weihnachtsstimmung wird durch das Weihnachtswetter gehoben. Nichts köstlicher als wenn es draußen friert und schneit und die Zusammengehörigen sich im trauten Familienkreis um den leuchtenden Christbaum vereinigen. Ist aber die Luft so milde, daß man am liebsten bei offenem Fenster sitzen oder einen Spaziergang im Freien unternehmen möchte, so fehlt der Kontrast zwischen draußen und drinnen, der die Empfindung belebt und das positive Weihnachtsglück erhöht. Daß uns das typische Weihnachtswetter untreu geworden ist, ist auch auf einen Weihnachtsartikel von Einfluß geworden. In früheren Jahren sah man überall in den Eisenhandlungen Spielworenläden usw. den Schlittschuh dominieren. In langen Reihen waren die blanken Stahlschuhe ausgehängt und sandten bis auf das letzte Paar ihren Käufer. Infolge des wärmeren Weihnachtswetters kam der Schlittschuh als Festgeschenk mehr und mehr in Abnahme; die Geschäftsteile beklebten über große Restbestände am Lager. Der Schlittschuh hörte auf, die vorherrschende und typische Weihnachtsware zu sein, und auch in diesem Jahre ist er nur vereinzelt in den Schaufenstern aufgelaucht. Nun, man muß sich darin finden wie man sich ja auch an die grünen Weihnachten gewöhnt. Unangenehmer wären weiße Dörner, die im neuen Jahre wegen des späteren Ostertermins jedoch glücklicherweise nicht zu befürchten sind.

Vangebrück. Der Stadtrat zu Romsen hat das Erziehungswort in der Zwangsversteigerung des Kurbades an Herrn Restaurateur Künzel in Dresden abgetreten.

Dresden. Am Donnerstag vormittag verbreitete sich das Gerücht, die Gräfin Montignoso sei plötzlich hier angekommen. Die Gräfin trat früh 8 Uhr mit dem Münchner Schnellzuge über Hof-Reichenbach hier ein und fuhr in einer Droschke nach dem Hotel Bellevue, wo sich ihr früherer Rechtsbeistand Dr. Jehme, der tags zuvor schon von Leipzig eingetroffen war und Zimmer bestellt hatte, erwartete. In der Begleitung der Frau Gräfin befanden sich ein Scheinsekretär und ein Kammerdiener. Gegen 9 Uhr verließ die Gräfin tief verschleiert das Hotel und schritt über den Theaterplatz nach dem Taschenbergpalais. Se. Majestät der König besand sich bereits auf der Jagd und die Prinzen im Unterrichtsministerium. Die Gräfin wurde von der Dienerschaft erkannt und, einem seit der Scheidung ergangenen Befehle entsprechend, zurückgewiesen. Ein Kriminalgelehrter, der ihr gefolgt war, geleitete die Gräfin in das Hotel zurück, das nunmehr von Polizei in Zivil beobachtet wurde. Die Eingänge zum Taschenbergpalais wurden streng von Beamten gehalten, die jeden Eintretenden nach dem Ausweis frugen; die Eingänge in der ersten Etage waren verschlossen. Inzwischen hatten sich Herr Polizeipräsident Köttig und der Kammerherr Sr. Majestät des Königs Kammerherr v. Grieger in das Hotel begeben und verweilten etwa eine halbe Stunde bei der Gräfin die mit Rechtsanwalt Dr. Jehme im Salon erschien. Um die Mittagszeit hatte sich eine neugierige Menschenmenge vor dem Hotel angesammelt. Als die Gräfin Montignoso mit Rechtsanwalt Dr. Jehme erschien und die bereitstehende Equipage zur Fahrt nach dem Bahnhof bestieg, wurde ihr von verschiedenen Seiten mit Zurufen und Hüteschwenken gehuldigt. Die Gräfin fuhr über die Augustusbrücke nach dem Neuhäuser Bahnhof, wo sie in Begleitung ihres Rechtsbeistandes, und des Herrn Polizeipräsidenten um 2 Uhr 25 Min. nach Leipzig abreiste. Der königliche Kammerherr v. Grieger begab sich vom Bahnhof nach dem königlichen Schloß zurück. In

Leipzig wurde die Gräfin bei der Ankunft um 1/2 6 Uhr vom Herrn Polizeipräsidenten Breitshneider empfangen. Sie fuhr unmittelbar darauf im geschlossenen Wagen in die Stadt. Eine große Menschenmenge hatte sich angesammelt, um sie zu sehen. Der Wagen fuhr nach Gautsch in die Villa des Herrn Dr. Jehme wo die Gräfin auch die vorletzte Nacht verbrachte. Sie beabsichtigte nachts 12 Uhr 48 Minuten vom Bayerischen Bahnhof aus ihre Rückreise anzutreten.

— Die frühere Kronprinzessin von Sachsen, hat den sächsischen Boden noch nicht wieder verlassen, um, wie ursprünglich beabsichtigt von Leipzig aus die Rückreise nach ihrem derzeitigen Wohnort Florenz anzutreten. Sie ist in Leipzig erkrankt und liegt dort in der Gaugner Villa ihres Rechtsbeistandes Dr. Jehme, der sich schon in ihrer Begleitung auf der Rückfahrt von Dresden nach Leipzig befunden hatte.

Obersteina. Der Steinbruchspächter Thomschke von hier, ist in das Gaugner Landgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Danach ist anzunehmen, daß sich die Verdagelnde gegen Thomschke verwehrt haben.

Lommatzsch. In letzter Zeit sind hier wiederholt Diebstähle ausgeführt worden. In der vergangenen Nacht statteten Einbrecher dem Hause des Steuernehmers Raumann und dem kirchlichen Grundstück in der Bahnhofstraße einen Besuch ab, wobei ihnen in dem einen Falle Stollen, in dem andern eine goldene Damenuhr, zwei goldene Ketten, eine Brosche und andere Schmucksachen in die Hände fielen.

Döbeln. Die hier zu Besuch weilende Privatierin Schlußwender aus Baugen wurde am Donnerstag am Wehr der hiesigen Obermühle als Leiche aus der Mulde gezogen. Die 52 Jahre alte Dame hat voraussichtlich aus Schwermut selbst den Tod gesucht.

Leipzig. Ein 29 Jahre alter Handlungsgehilfe aus Stuttgart bestahl seinen hiesigen Chef und ward flüchtig, nachdem er noch einen Goldbrief geraubt hatte. Der Adressat des letzteren fand statt des Geldes nur Papierlumpen in dem Briefe.

— In der Zwangsanklage des Leipziger

städtischen Krankenhauses in der Vorstadt Magwig hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. In einer Stube des obersten Stockwerks war ein hantlanker Handlanger Bortius untergebracht, nachdem er in trunkenem Zustand eingeliefert worden war. In der Nacht zum Sonntag wurden die Insassen des Krankenhauses plötzlich durch Feuerlärm aufgeschreckt. Der Fußboden der Zelle, in der Bortius schlief, war durchgebrannt, man fand den Raum dicht mit Rauch gefüllt, und als die Feuerwehre eintraf, war der Kranke bereits erstickt. Der betäubende Fall kam in der Sitzung der Stadtverordneten am Mittwoch zur Sprache, wo Bürgermeister Dittrich erklärte, es treffe niemand ein Verschulden. Der Verwalter habe noch spät abends sich überzeugt, daß sich nur noch wenige im Auslöschenden begriffene Kohlen, in dem kleinen eisernen Ofen der Krankenzelle befunden hätten, die Dienen seien durch ein großes Ofenblech geschützt. Man müsse annehmen, daß der Kranke später selbst noch einmal nachgeholt habe, und daß dabei glühende Kohlen über das Blech hinausgefallen seien und den Balkenbrand verursacht hätten. Der Bürgermeister teilte weiter mit, daß die Angelegenheit von der Staatsanwaltschaft noch untersucht werde.

Kue. Ein nettes Burschen wurde hier in der Person des 12 Jahre alten Schulknaben Paul Georgi zur Haft gebracht. Georgi trieb sich in der Gegend von Kue herum und ließ Schule Schule sein. Am vorigen Sonntag hat er mit einem anderen Jungen in einer Strohflechte genächtigt und aus Fahrlässigkeit die Flechte angezündet, die dadurch völlig vernichtet worden ist, wobei sich die Burschen erheblich im Gesichte verbrannt haben. Georgi hat schon öfters im Freien genächtigt und ein förmliches Räuberleben geführt. Er hat sich auch ein Revolver kaufen und nach Böhmen flüchten wollen.

Rippen. Den Verbrennungstod erlitt die 11 jährige Tochter des Pergararbeiters Britschke, deren Kleider durch glühende Schlacken in Brand gesetzt wurden, die aus dem Ofen gefallen waren.

Erfenschlag. Der Ausstanz der Weber und Arbeiterinnen in der hiesigen mechanischen Weberei von Otto Speer ist beilegt.

# Politische Rundschau.

## Der russisch-japanische Krieg.

Die Gräben der Russen in der Mandchurie dehnen sich auf etwa 100 Kilometer aus vom Dunhuo zu den Bergen, die den Fluß von den Quellen des Schahge trennen. Im Zentrum findet fast ununterbrochen Artilleriekampf statt. Die Gegner sind sich dort so nahe, daß das Eintreffen von Korpalkommandanten erkannt wird, was sofort zu einer Kanonade Veranlassung gibt. An den äußersten Fronten stehen die Gegner 8 bis 12 Kilometer von einander entfernt. Das dazwischen liegende Gelände wird gelegentlich zu Gefechten benutzt. Auf jeder Seite kommt es darauf an, den Gegner zu hindern, daß er die Truppen in den Winterquartieren belästigt. Die Stellung ist ungefähr dieselbe, wie bei Gaujau.

## Deutschland.

Die Teilnahme des Kaisers an der Beerdigung des Großherzogs von Hessen, die am 2. Februar in der Schloßkirche zu Darmstadt vollzogen wird, gilt nunmehr als gesichert. Infolge dieses Entschlusses des Kaisers und der Beerdigung der Leiche von dem verstorbenen Familienhof zu sich nach der hiesigen Residenz werden auch verschiedene deutsche und fremde Fürstlichkeiten am 2. Februar in Darmstadt erwartet, so daß der Festakt mit einem größeren Gepränge vor sich gehen wird.

Die Herzogin Alexandra von Koburg, Witwe des Herzogs Ernst II. des Schützenherzogs, wie er im Volksmunde hieß, Großknecht Kaiser Wilhelms sowohl väterlicher wie mütterlicherseits, ist am Dienstagabend in Schloß Callenberg im 85. Jahre gestorben.

Die Reichsjuristkommission erledigte in ihrer diesmaligen Tagung den Abschluß der Verhandlungen und Hauptverfahren, Berufung in der Berufungsinanz und Beschwerde. Die nächste Sitzungsperiode beginnt am 17. Januar 1905.

Im Reichstage ist bei Beratung der Militär-Pensionsreform erneut auf die Behauptung hingewiesen worden. Man kann nicht sagen, daß in Bundesratskreisen neuerdings die Sympathie für diese Steuer, durch die die einen die Sanierung des Invalidenfonds, die anderen andere erreichen möchten, gewachsen sei. Insbesondere ist auch der Glaube nicht stärker geworden, daß die Steuer, selbst wenn es gelänge, die Schwierigkeiten ihrer Einführung einigermäßen zu überwinden, Erträge liefert werde, die so hoch sind, wie sie von den Befürwortern der Steuer herausgerechnet werden.

Für die Vollversammlung des deutschen Handwerks, die im Laufe des Winters in Berlin stattfinden wird, sind vorläufig folgende Verhandlungsgegenstände in Aussicht genommen: Staatlicher Schlepptrieb auf Wasserstraßen, Schiffahrtssabgaben auf natürlichen Wasserstraßen, gerichtlicher Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses, Vereinigungsgesetz, Handelsverträge, Bevorzugung der landwirtschaftlichen Genossenschaften durch die Befreiung und die Bevorzugung der Landwirte durch die Provisorien.

Der Zentralverband Deutscher Industrieller hat seine Mitglieder zu gutachtlichen Äußerungen über eine bei ihm angeregte Ergänzung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs aufgefordert. Nach dieser Anregung soll in das Gesetz eine Bestimmung aufgenommen werden, wonach Strafbarkeit auch noch mindestens drei Jahre nach dem Austritt aus dem Geschäft eintritt, wenn nachgewiesen wird, daß ein früherer Angestellter einem Dritten in gewinnbringender Absicht Betriebsgeheimnisse seines früheren Arbeitgebers anvertraut. Auch der Versuch soll strafbar sein.

Eine neue Ausdehnung des Anstaltengesetzes ist geplant. Offiziell wird angekündigt, daß der preuss. Landtag noch in der gegenwärtigen Session mit Vorschlägen

seitens der Regierung befaßt werden soll für eine kräftige Förderung der inneren Kolonisation in Ostpreußen und Interpommern. Als Gründe werden angeführt eine „geradezu gefährliche Entvölkerung des hohen Landes in Ostpreußen und die Gefahr eines Eindringens zahlreicher polnischer Elemente in die Randbevölkerung sowohl Ostpreußens wie Pommerns.“

Die libyschen Wahltagungen haben nach der Stichwahl zwischen den beiden liberalen Kandidaten im 6. Wahlkreise ihren Abschluß gefunden. Nach jahrelangen vergeblichen Bemühungen ist es dem aus Ostpreußen stammenden Bewerber Dr. Neumann-Dorfer, endlich gelungen, eine der populärsten politischen Persönlichkeiten im Fürstentum, den durch seine Tätigkeit im Reichstage bekannten Meier-Johst, aus



Herzogin-Witwe Alexandrine von Sachsen-Koburg-Gotha.

einem Wahlkreise zu verdrängen, den dieser länger als zwanzig Jahre im libyschen Parlament vertreten hat. Meier-Johst dürfte seine Niederlage nicht zum Nachteil der schwankenden Haltung zuschreiben haben, die er früher ein starrer Verehrer der Kaiserin der Thronbesteigung, bei der neuerlichen Abstufung des Großherzogtums angenommen hat, indem er gegen die Regimentsvorlage der Regierung stimmte. Neumann-Dorfer hat gesagt, obwohl Konterpartie, Sozialdemokrat und Wählerbürger geschlossen gegen ihn kämpften. Die Wähler, deren ständiger Vorkämpfer Neumann-Dorfer mit seiner Zeitung ist, können sich also zu diesem Ausgange der Wahl beglückwünschen. Im übrigen sei die Parteiberhältnisse im Landtage durch die Neuwahlen keine neuwertige Veränderung. Auch die Sozialdemokratie erscheint wiederum, wie im vorigen Landtage mit drei Abgeordneten auf dem Plan.

Von Beginn des Krieges in Südwesafrika bis Ende November sind von der Schutztruppe an Typhus erkrankt 974 Mann, davon sind gestorben 184 in die Heimat geschickt 67 noch in Behandlung 441 dienstfähig zur Truppe entlassen 282.

Nach einer Besichtigung des Generals v. Trotha droht von den Dvambos Augenblicklich keine Gefahr.

Frankreich. Das Schiedsgericht wegen der Hüller Affäre hat am Mittwoch in Paris seine Arbeiten begonnen.

Der Senat nahm einen Gesetzentwurf an, nach dem, wenn der erste Weihnachtstag auf einen Sonntag fällt, der darauffolgende Montag ein gesetzlicher Feiertag sein soll.

Rußland. Die russische Presse hat sich nicht lange der Freiheit erfreuen dürfen. Für Siniatopolski hat sich eingeschoben, dem Eintreten der Presse für Einführung eines konstitutionellen Regimes ein Ende zu machen. Die Redakteure der Petersburger Blätter sind in die Odsprekshveraltung berufen worden, wo ihnen eröffnet wurde, daß die Blätter mit der Aufmerksamkeit solcher Fragen, wenn auch in verbämter Form, gegen die Grundzüge des

Staates verstößen, und daß gegen sie in solchen Fällen mit den schärfsten Maßregeln vorgegangen werden müsse.

Infolge der Mobilisierung in den Gouvernements Kalusch, Weizkau, Radom und Kielce kommen jetzt russische Militärschüllinge in noch verstärktem Maße über die österreichische Grenze. Die Mehrzahl derselben befindet sich in überaus bedauerndem Zustande und fast aller Mittel entböhrt. Die galizischen Hilfskomitees sind diesem nicht gewachsen, und nur ein geringer Teil der Deserteure kann nach Amerika transportiert werden.

Balkanstaaten. Im vergangenen Jahre hörte man aus Ragabonien nur über Unruhen bulgarischer Vandalen; in diesem Jahre gesellen sich ihnen griechische Vandalen bei; als dritte im Bunde kommen jetzt die Albanesen. Unter ihnen soll große Unruhe herrschen.

Äfrika. Wie aus Tanger gemeldet wird, soll der Präsident die Oberhoheit des Sultans unter der Bedingung anerkannt haben, daß kein Fremder in Fes gebauet werde. Die Reise des französischen Gesandten Tassandier nach Fes ist auf unbestimmte Zeit aufgeschoben worden.

Äfrika. Die Niederländer stehen in ewigem Kampfe mit den Eingeborenen ihrer Kolonien. In Batavia bahnte sich infolgedessen eine Besserung an, als alle Dongolischen Verträge mit dem Gouverneur abgeschlossen haben. Nur zwei weigeteten sich, den Gouverneur zu besuchen. Als letzterer versuchte, die Widerstrebenden zur Unterwerfung zu zwingen, ließ das Gesolge der beiden eingeborenen Fürsten Amol. Hierbei wurden 43 Mann vom Gesolge getötet. Auf holländischer Seite wurden drei Mann verwundet, eine Truppenabteilung verbleibt vorläufig in Dongola.

## François gegen Leutwein.

Während draußen unsere Truppen gegen den Feind stehen, wird hier in der Heimat ein unermüdlicher Hader um die bei Unterdrückung des ersten Witboldaufstandes gewonnenen Lorbeern laut. Bisher wurde das Verdienst der Niederwerfung des Aufstandes im Jahre 1897 hauptsächlich dem früheren Gouverneur Leutwein zugeschrieben, der damals seinen Vorgänger, Herrn v. François, im Kommando abgelöst hatte. Jetzt erklärt Major a. D. v. François öffentlich, daß bereits durch seine Maßregeln und seine Erfolge die Widerstandskraft der Witbolds gebrochen und die Aufstandsgelüste der Herero und anderer Eingeborenenstämme im Keime erstickt gewesen sei.

Herr v. François, erzählt er, hatte sich mit dem Best seiner Leute in der Provinz festgesetzt. Er, François, sei gerade im Begriff gewesen, den letzten Sturm auf die Position Witbolds zu unternehmen, als Leutwein auf der Bildfläche erschienen sei. Leutwein habe ihn ersucht, ihm die Leitung des Angriffs zu überlassen, da er aber mit den Maßnahmen Leutweins nicht einverstanden gewesen sei, so habe er ihn ersucht, die Führung ihm zu überlassen und sich aus dem Lager zu entfernen. Leutwein habe aber darauf bestanden, die Führung zu behalten, und habe sich dabei auf einen Erlaß des Ministerialdirektors Kapler gestützt. François habe nunmehr den Scheinplatz verlassen, aber Leutwein habe den Sturm nicht angeführt, sondern habe mit Herr v. Witbold einen Waffenstillstand abgeschlossen. Kurze Zeit nachdem er das Lager verlassen habe, sei ein Boie von Leutwein zu ihm gekommen und habe ihn ersucht, zurückzukommen, da sich Vorgänge ereignet hätten, die seine Anwesenheit dringend notwendig erscheinen ließen. Die Wertschätzung sei nämlich angefallen und hätte durch Unteroffizier Bafsch dem Major Leutwein im Namen der Truppe erklären lassen, daß sie durch Personalverlust nur an die Befehle des Majors v. François gebunden seien. Major Leutwein solle ihnen darauf Vorhaltungen gemacht und die Leute, die Vertrauen zu ihm hätten, auf-

gefordert haben, vorzutreten. Hierauf sei kein Mann vorgefahren.

## Von Nah und fern.

Der Prozeß des Königs der Belgien. Prinzessin Luise von Koburg ließ durch ihren Anwalt Clemenceau erklären, daß sie sich dem von ihrer Schwester, Gräfin Stephanie von Coburg, gegen ihren Vater, König Leopold, angestrengten Prozeß nicht anschließen werde.

Den Göttinger Studenten ist großes Heil widerfahren. Vor einigen Tagen starb dort der Premier Ang. Heyden, der früher Besizer einer bekannten Wirklichkeit war, die namentlich von Studenten stark besucht wurde. Jetzt wird nach der Testamentseröffnung bekannt, daß Heyden, der zwar verheiratet war, aber keine Kinder hatte, eine Summe von 40 000 Mk. zu einer „Hoydenstiftung“ für unermittelte Studierende ausgelegt hat. Der soziale alte Herr erklärte öfter, daß sein Vermögen, das er durch die Studenten erworben, diesen auch wieder zugute kommen solle. So wird denn mancher arme Student bald ein „Hoydenengel“ kriegen.

Russische Deserteure. Die Zahl der Militärschüllinge in Rußland, welche auf preussisches Gebiet kommen, wird immer größer. In der letzten Zeit waren besonders in Gnesen, Weischen und Posen zahlreiche junge Männer ein, welche aus Furcht zum Militär- und Relegationsdienst ausgehoben zu werden, über die Grenze ganz ruhig gegangen waren. Während sich in den letzten Monaten die Militärschüllinge immer noch heimlich über die Grenze schleichen konnten, kommen jetzt viele ganz ungehindert über. Sie laufen sich einfach von den Behörden los. Mehrere junge, kräftige und mit einer gewissen Eleganz ansehnliche Männer erzählten, daß jeder von ihnen 300 Rubel dem Beamten der russischen Ausbedungskommission gezahlt hätte und so habe man ihnen bei ihrer Abreise von Rußland kein Hindernis in den Weg gelegt. Der jetzt in Rußland mindestens 300 Rubel zahlen könne, brauche nicht mehr zu befürchten, so hat er zu werden. Den Soldaten der russischen Grenztruppe müssen natürlich die Flüchtlinge immerhin noch 15-20 Rubel zahlen.

Im Eisenbahnzuge Offen-Dorimund erschloß sich in einem Abteil zweiter Klasse ein junger, gutgekleideter Mann. Seit Jahresfrist ist dies der skandaliöse Selbstmörder.

Spurlos verschwunden ist der 24jährige Leutnant zur See v. Wiltgenstein, der zuletzt in Kiel stand. Der Vermisste wurde dort vor acht Tagen in Hülfsstellung gesehen.

Selbstmord einer Tänzerin. In der Nacht zum Sonntag hat sich die Tänzerin vom Breslauer Stadttheater Emma Kolbe in einem Anfall von Geisteskrankung erhängt.

Ein Wubentrieb. Bei der Station Billing geriet infolge falscher Weichenstellung der Motorwagen der elektrischen Bahn von A nach Biling auf ein Nebengleis, auf dem mehrere Güterwagen zur Abfahrt bereit standen. Die Weiche war, wie sich später herausstellte, durch Wubentriebe falsch gestellt worden. Der Betriebsleiter und der Jungfahrer wurden bei dem Zusammenstoß schwer verletzt.

Die gemischten Hühnerweine. Von der Dirschauer Weingelandsstellung weiß die Marienburger Zeitung zu berichten: Ein Kuchler hatte einen Hahn und zwei Hühner angezogen. Prachtexemplare ihrer Gattung. Sie waren denn auch von den Preisrichtern so hoch bewertet worden, daß ihnen ein erster Preis und ein Ehrenpreis zuerkannt wurden. Natürlich fanden die hoch prämierten Exemplare ganz besondere Beachtung, und namentlich die Besucher mit „Hühnerverstand“ wandten diesen Tieren ihr besonderes Interesse zu. Und so blieb es nicht aus, daß die viel angekauften Tiere auch mal, trotz strengem Verbot, angefaßt wurden. Unangenehm berührt waren die Herren aber, als sie vollkommen geschwätzte Finger aus dem Käfig zogen. Das fiel natürlich auf, und eine genaue Untersuchung ergab, daß der Kuchler, um auch den Weinen ein recht vorzügliches Aussehen zu geben, diese sorgfältig gemischt hatte. Natürlich hatte die Geschichte ein Nachspiel: dem Herrn Kuchler sind die bewilligten Preise wieder entzogen worden.

## Ein Spielball des Schicksals.

Roman von C. v. Verleypsa.

Abgesehen, Eise Gerlach opponiert mit aller Gewalt, wenn ich Fräulein Werner ein gleichherziges Geschöpf nenne,“ fuhr der Affessor fort. „Sie hat eine seltsame Vorliebe, ich möchte fast sagen Verehrung für die Kälte gehabt. Sie nennt sie, um auch auf kassischen Boden zu bleiben, eine Iphigenie, wenn ich sie eine Minerva nenne, weiß natürlich nicht recht, was ihr kleiner Kopf sich dabei denkt. Apropos, was sagst du zu der Verlobung der Radesberg?“

Wir haben, glaube ich, noch nie unsere Meinungen darüber ausgetauscht. Man sagt, sie soll ihren Bräutigam mit vernichtender Kälte behandeln. Ich glaube nicht, daß aus ihm ihr Gemahl wird. Eise Gerlach meint, sie habe eine andre heimliche Liebe, und nur Verlobung habe sie in die Arme des Baron gezwungen.“

Er wollte eben noch heraussprudeln, daß Eise Gerlach in dem Doktor selbst das Objekt dieser heimlichen Liebe witterte; aber gerade in diesem Augenblicke tauchte Eise Gerlachs Kopf im Redenzimmer auf und gab seinen Gedanken eine andre Richtung.

Er zog den Doktor mit zu dem Stuhl der Kleinen, die eifriges Betrachten eines nicht vorhandenen Gegenstandes heuschelte, um hinter einem gut gepolsterten Schred bei der Anrede der Herren das heiße Innere zu verbergen, das jedesmal bei dem Annähern des Affessors ihr Antlitz rötete.

Sie wandte sich wie damals im Walde im Gespräch fast ausschließlich an Dr. Haller, der mit sorgfältiger Wohlwollen auf den zappelnden kleinen Vogel blickte. Er merkte sehr wohl den verstockten Blick, der ab und zu wie ein Weiterleuchten seinen liebsten Freund streifte. Hier spielte die Liebe noch Bestehen, aber bald würde sie sich schon finden lassen.

Wer sich doch wie diese beiden Spielend auf glatten Wellen tragen lassen könnte! Warum zieht es ihn so tief auf den Grund hinab? Auf dem Grunde liegen tödliche Verlen in einfachen Ruschelhaare. Weil dem, der sie findet!

Das Spiel nahm nun seinen Anfang. Thomas trat mit Eise Gerlach in den Kreis, als Fürst und Fürstin von Thoren. Haller vergah die zeremoniellen Verbeugungen, die er den durchlauchtigsten Herrschaften schuldete. Sie wissen, das ist nicht für mich,“ tönte in seinem Ohr eine liebe, leise Stimme.

Dalb erfüllte es ihn mit Freude, halb mit Furcht, als das Abendrot endlich angefangen wurde. Gertrud kam gerade von den böhmischen Kindern, mit denen sie heute an Stelle der Mutter das Abendgebet gesprochen hatte. Er wollte sie an einen Tisch führen, an dem nur wenige Personen noch Platz finden konnten. Da suchte ihre Hand plötzlich auf seinem Arm.

Nicht hier,“ flüsterte sie. Jetzt erst bemerkte er den Professor an demselben Tisch. Er sah sie an mit langen, fragenden Blick und schaute sie dann weiter.

Herr Doktor, haben Sie noch keinen

passenden Platz gefunden?“ rief da die junge Frau Frei Böhmer, ein Lächeln unterdrückend. „Was verdrübe ich mir, wenn ich Ihnen einen zeige? Meine junge Freundin hier heißt nicht gern in großer Gesellschaft, das weiß ich. Ich kenne ein allerliebliches Wirtchen, wo ein Tisch nur für zwei Personen gedeckt ist. Affessor Thomas hatte ihn sich vorhin in aller Heimlichkeit ausgespart; aber da die gestrenge Frau Oberlehrer ihre Tochter wie nicht von ihrer Seite lassen wollte, so ist das arme Tischchen nun unbenutzt. Ich fühle mich auch zu Ihnen, sobald ich hier alles beschafft habe. Wollen Sie den Tisch einnehmen?“

Er blickte Gertrud fragend an, die lächelnd den Befehl gab: „Wenn der Platz für den Affessor so wie so unmöglichkeit ist, so können wir ja wohl davon Gebrauch machen.“

So saßen sie denn allein in dem kleinen Gemach. Er hob sein Weinglas und stieß mit ihr an, dabei tief in ihre Augen schauend. „Was wir leben!“

„Ja, was wir leben! Und trinken wir auch auf das Andenken derer, die nicht mehr sind!“

Dann stützte sie den Kopf in die Hand und betrachtete den Doktor prüfend.

Herr Doktor, ich habe heute mehr als einmal eine herbe Frage in Ihrem Blick gelesen, ich will sie Ihnen denn freiwillig beantworten, als meinem Freunde, dem ich vertraue. Wenn es einen Menschen gibt, der mich das Schicksal zu hoffen und zu verachten gelehrt hat, so ist es Professor Hellrich. Wenn ich Ihnen nun seine Geschichte erzähle,

die aber unter uns bleiben muß, so soll Ihnen das beweisen, wie groß das Vertrauen ist, das ich in Sie setze.“

Sie hielt ein Weichlein inne und legte ihre schlanke Hand über die Augen. Dann fuhr sie fort mit gesenkten Wimpern:

„In den Jahren, da andre Mädchen ihren ersten Liebestraum zu haben pflegen, hatte ich eine Freundin, mit der ich so innig vereint war im Denken und Empfinden, daß ich meinte, wir könnten nie aufhören, die Welt ineinander zu sehen. So blieb es lange. Maria und ich wuchsen zu gleicher Zeit das Gromen, ich trat sofort eine Stelle an, während sie noch eine Tante besuchte. Dort lernte sie Hellrich kennen, einen entfernteren Verwandten, als großen Liebhaber dieser Tante, der auch eben sein Staatsexamen hinter sich hatte und nach Berlin gehen wollte. Die kurze Erholung wurde immer weiter verlängert und als er endlich Abschied nahm, war er Marias Brautigam. Mein Traum von väuligen Aufgehen ineinander war ausgeräumt. Er hatte seine Zukunftspläne geändert, er wollte eine Dorfpraxis übernehmen, um sich ein sicheres Heim gründen zu können; denn er sowohl wie auch Maria waren unermöglicht. Ich habe ihn vor dem heiligen Tage nur einmal in meinem Leben gesehen, auf einer Bahnhafion, zu der mich Maria berufen hatte, als er sich mit ihr auf der Weite zu ihren Eltern befand, um deren Einwilligung einzubolen.“

Ich habe noch nie in meinem Leben einen so glücklichen Menschen gesehen, wie sie es war. Für ihn regte sich während unfruchtbar-



## Gasthof zum schwarzen Roß.

Sonntag, den 1. Weihnachtsfeiertag

# Gesangs-Konzert

mit humoristischen Vorträgen.

Ausgeführt vom Männer-Gesangverein Cunnersdorf unter Leitung des Herrn Lehrer Franke.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Montag, den 2. Weihnachtsfeiertag

## starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Wilhelm Hanta.

## Gasthof zu Medingen.

Sonntag, den 1. Weihnachtsfeiertag

### Kinder-Aufführung

# „Christi Geburt“

Weihnachtsfestspiel in 6 Handlungen.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Kinder 15 Pfg.

Montag, den 2. Weihnachtsfeiertag

## starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

A. Hauswald.

### Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alle Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsjahr Ende September 1904:

85700 Personen mit 698 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen:

Gehaltene Versicherungssummen:

252 Millionen Mark.

186 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Anschaffbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

## Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 1. Weihnachtsfeiertag

# Abend-Unterhaltung

bestehend aus turnerischen u. humorist. Vorführungen und Theater.

Ausgeführt vom Turnverein „Eiche“, Gross-Okrilla.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Vorverkauf 25 Pfg.

Montag, den 2. Weihnachtsfeiertag

von nachmittags an

## starkbesetzte Ballmusik.

Einen recht zahlreichen Besuch sieht entgegen und ladet hierdurch ergebenst ein Robert Lehnert.

## Gasthof zu Cunnersdorf.

Montag, den 2. Weihnachtsfeiertag

## starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet ganz ergebenst ein

Richard Vorwerk.

### Ein jeder freut sich,

wenn er Mittwoch die „Tier-Börse-Berlin“ erhält. Deshalb sollte Niemand versäumen, der eine

hochinteressante Lektüre für wenig Geld besitzen will,

sofort bei der nächsten Postanstalt oder beim Briefträger auf die „Tier-Börse-Berlin“ zu abonnieren. Für nur 90 Pfg. vierteljährlich frei Wohnung erhält man wöchentlich 8 bis 10 große Folio-Bogen und zwar 1. Die Tier-Börse, 2. Unsere Hunde, 3. Unser geliebtes Volk, 4. Kanarienvogel, 5. Allgemeine Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft, 6. Landwirtschaftlicher Central-Anzeiger, 7. Illustriertes Unterhaltungsblatt. Tierfreund ist wohl Jeder; die Tier-Börse hat bei ihrer überraschenden Reinhaltigkeit also auch Interesse für Jeden, was Standes er auch sei. Wer einmal Abonnent geworden ist, behält die Tier-Börse stets lieb. Wir bitten sofort zu abonnieren, damit man die erste Nr. des nächsten Quartals auch pünktlich erhält. Wer nach dem 30. des letzten Quartalsmonats abonniert, versäume nicht bei der Bestellung zu sagen: Ich wünsche die Tier-Börse mit Nachlieferung. Abonnieren kann man auf die Tier-Börse bei den Postanstalten jeden Tag, im Laufe eines Quartals versäume man nur nicht „Mit Nachlieferung“ zu verlangen. Man erhält dann für 10 Pfg. Postgebühr sämtliche im Quartal bereits erschienenen Nummern prompt nachgeliefert.

Expedition der „Tier-Börse“

Berlin S. Ludow. Str. 10.

## Tanz-

Privat-Unterricht jederzeit für einzelne Personen, besonders Bekanntschaft zu empfehlen, da vollständig ungeniert, weil im eigenen Saale. In wenig Stunden Rundtänze und Quadrillen — beste Erfolge. Kontre-Kurse in ff. Zirkeln jederzeit. Junge Damen und Herren finden jederzeit. Aufn. in unj. ber. Zirkel. Anmeldungen jedez. im

Privat-Institut, Dresden-A., Maternstr. 1. Hugo Henker und Frau Anna Henker.

## Rechnungsformulare

hält in den verschiedenen Größen stets vorrätig

die Buchhandlung.

# Neujahr - Wunschkarten

mit oder ohne

## Namenaufdruck

in besserer neuer Geschmacksrichtung in jeder Auswahl, auch unter 100 Stück. in sauberster und preiswertester Ausführung.

Musterbücher sind in der Geschäftsstelle einzusehen.

## Buchdruckerei von Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla.

## Lampenkocher.



Derselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 2 Tassen Kaffee, Thee, Kakao u. für 2 Personen Kartoffeln, Eier usw. Einmal verläßt unentbehrlich Große Geldersparnis. Mit Kaffeeol.

2.— Mk. per Nachnahme.

E. Rengert, Fürstenwalde a Spree.

## Lust und Leben

23 leichte Tänze in fortschreitender Ordnung und mit Bezeichnung des Fingersatzes für Klavier zu 2 Händen von Chr. Immler.

Inhalt u. A.: Grazien-Walzer, Erorit-Schottisch, Walzer aus „Robert der Teufel“, Zuckerbäcker-Polka, Walzer aus „Regimentskuchter“, Galopp n. d. bekannten Melodien aus „Bellini“ usw. Nr. 1—23 in 1 Band Mk. 1.—

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, auch direct von Köln (franco) gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

## Rassehühner

sind zu verkaufen.

Näheres

Friedrich Wilhelms-Bad.

Ein

## Hausbursche

zum sofortigen Antritt gesucht.

Gasthof zu Cunnersdorf.

## Stralsunder

## Spielkarten

hält auf Lager

die Buchhandlung Groß-Okrilla.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 25. Dezember.

1. Feiertag.

1/2, 9 Uhr Beicht.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl.

Nachm. 2 Uhr Taufen.

2. Feiertag.

Vorm. 9 Uhr Predigt.

Predigt Herr Dr. Leopold aus Dresden.

Nachm. Taufgottesdienst.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 25. Dezember.

Medingen.

1. Feiertag:

Nachm. 1 Uhr: Predigt.

2. Feiertag:

Vorm. 8 Uhr: Predigt.

Großdittmannsdorf.

1. Feiertag:

Vorm. 1/2, 3 Uhr Beicht.

2. Feiertag:

Vorm. 10 Uhr Predigt.